

Syrien
749. Tagebuch

A) ZUM VORSCHLAG EINES SCHUSSWAFFENGEBRAUCHS

B) KARNEVALSFEST (S.29)

C) ZUM ZUSAMMENHANG VON ZEITLICHKEIT MIT EWIGKEIT
(S.31)

D) MYSTISCHES (S. 39)

A)

Neuerlicher spätnachmittäglicher Treff, der uns wie gewohnt zunächst einmal fragen lässt, ob sich heute etwas Mystisch-Mysteriöses wiederhole, auf welches gerade aktuelle Topthema der unbekannte Absender uns erreichender Handy-Schreiben bezugnehmen könnte. Es dauert nicht allzu lange, kommt dieser aufklärende Bescheid:

1.2. 6: Bezugnahme auf Vorschlag der AfD-Chefin Frauke Petri, im Interesse des Vaterlandes zur Sicherung der Grenzen von der Schusswaffe Gebrauch zu machen:

"So ist höchste Zeit, mein Freund, zu spucken in die Händ: denn das heilige Vaterland, es steht vor einer tiefen Zeitenwende. N. salv
49151591136665

Wie aus dem Nichts heraus flattert ein Bild, links von meinem Stuhl, wo kurz vorher der Mystikkollege stand, der zurzeit des Falles rechts von mir zu stehen kam. Das Bild zeigt ein grosses Weltraumgeschoss, das ein Tiergesicht zeigt, drei kleine seinesgleichen aus sich entlässt und mit ihm gemeinsam erdwärts schießen lässt. - ufogleich?

(Versuch einer Auswertung folgt)

Zeitig genug, gleich anfangs, werden wir regelrecht beschworen, uns keine Zeit mehr zu lassen: "So ist es höchste Zeit ... zu spucken kräftig in die Hände..." Verwiesen sehen wir uns auf Dringlichkeitsstufe I a. Das ist bereits vielsagend, bedeutet uns ja, was bereits die alten Römer hochschrecken liess: periculum in mora, Gefahr liegt im Verzug, es muss jetzt schnell und gründlich gehandelt werden, ehe es zu spät ist - was z.B. nach der Stalingraddkatastrophe Hitlers Propagandaminister Goebbels im Berliner Sportplatz seinen Anhängern zurief, die seinen Aufruf zum "totalen Krieg, verheerender, als wir uns das heute noch vorstellen können', mit frenetischer Bejahung erwiderten - mit dem bekannten Ende Trümmerdeutschlands, womit die Sinnlosigkeit der vom Antichristen abverlangten Opfer ihre Krone aufgesetzt bekam, für die teuflismesslerische Gegenkirche das Wort Christi sich bestätigen musste: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" - so auch die, die uns restlose Opferbereitschaft abverlangen, an deren Ende nichts Positives erreicht, vielmehr das, was wir hatten, verloren gehen musste. - Heute nun erfährt des Goebbels teuflisch-sinnloser Aufruf eigenartige Variation durch so etwas wie eine dem Abender abgezwungene sog. 'Teufelspredigt', die uns wider Willen des Aufrufers christliche Opferbereitschaft abverlangt, solche z.B. zu Busse und Umkehr, wie sie in Erscheinungen der Gottmenschenmutter in ihrer profetischen Rolle 'an Christi statt' seit Jahrzehnten erbeten wurde und immer wieder wird.

Es soll also keine Zeit mehr zu verlieren sein, vielmehr beherzt zugepackt werden, indem wir, wies volkstümlich ausgedrückt, "kräftig in die Hände spucken', und zwar um des 'Vaterlandes" willen, als dessen Schützerin sich die AfD-Chefin mit ihren Anhängern uns anempfiehlt. Die Dringlichkeit des Appells soll im

Verhältnis stehen zur Grösse von Gefahren, die es abzuwehren gilt.

Fragt sich als erstes: Der Aufruf ist eindringlich genug aber wozu ruft er denn auf, wozu konkret, wie sollen wir wo und wie und wann handeln wie ein Feuerwehrer, der alles daran setzt, Brandgefahr im Ansatz zu ersticken. Der Schreibende persönlich sieht sich von niemandem aufgefordert, dies oder jenes an Feuerwehrdienst zu leisten - versucht er es ein wenig, indem er z.B. wie hic et nunc auf solche Notwendigkeit zu schreiben kommt, erfolgt keine Reaktion, nicht die geringste, daher er sich so gesehen durchaus Zeit zum Abwarten lassen kann.

Leichter ist die Frage beantwortet: warum denn zugreifende Hilfe brandeilig sei; denn, so bedeutet uns das Schreiben: "das heilige Vaterland, es steht vor einer tiefen Zeitenwende" angekündigt von N. salv, vom Abender als Heilsbringer, der irgendwie auf unsere Mithilfe spekuliert. - Unsere Kommentatoren betonen, wir stünden in Tatsache vor einer unheimlich tiefgreifenden "Zeitenwende". Nach der Bewältigung der Flüchtlingskrise, die millionenfache Vertreibung der Deutschen aus jahrhundertlang besiedelten Ostgebieten nach sich zog, bedränge uns nunmehr die Bewältigung einer erneut hochaktuell gewordenen Flüchtlingskrise, auf die in voraufgegangenen Abhandlungen eingegangen wurde. Wiederum suchen heimatlose Menschen nach neuer Heimat und deren Heimischsein.

Es soll sich substantiell bedroht sehen "das heilige Vaterland". Nun, es müssten heiligmässige Staatsbürger sein, die ihrem "Vaterland", das selbstverständlich als ein solches auch Mutterland, den Titel Heiligkeit als angemessen verdienen. Nach solchem Bestreben

dürfte es zurzeit wenig aussehen.

Was mir als erstes zum Versuch einer Kommentierung einfällt: Nach dem vergeblich versuchten Attentat auf des deutschen 'Vaterlandes' schlimmsten politischen Verbrecher, Adolf Hitler also, tat der mit Stauffenberg heimlich sympathisierende General Fromm Stauffenberg einen Gefallen, indem er ihn stante pede fusilieren liess, damit rettete vor jener grausamen Zutode- Quälung, die Hitler anderen Attentäter zukommen liess, die ihm wehrlos geworden in die Klauen fielen. Es wird berichtet, Hitler habe diese Folterszenen filmisch festhalten lassen und sich anschliessend an diesen sadistisch ergötzt. Als Stauffenberg erschossen wurde, der Todesschuss pfiff, rief er ein Hoch aus aufs Leben des 'heiligen Vaterlandes', spielte also an auf Heiligkeit des Vaterlandes, dessen Verteidigung sein Anschlag auf Hitler gegolten hatte. Was Hitler anbelangt, dürfte der persönlich keinen Menschen persönlich getötet haben. Ihm wurde zwar das EK I zgedacht, auf Betreiben seines für ihn zuständigen Majors, (übrigens eines deutschen Juden), und zwar seiner Meldegänger-Tätigkeit wegen. Meldegänger stehen zwar unter Beschuss, z.B. Artilleriefeuer, schiessen aber selber nicht. Anders 'Frontschwein' Stauffenberg, der sich ums 'Vaterland' so verdient machte, wie Hitler ihm Schädling war. -An diesem Beispiel sehen wir, wie fürs Vaterland, soweit es tatsächlich 'heiliges Vaterland', ,heiligmässige Bürger und Proletarier vonnöten, die sich notfalls des 'heiligen Vaterlandes' unheiliger Menschen zu erwehren haben, z.B. alles unternehmen, auch und gerade unter Lebensgefahr, damit solche Unheilige wie 1933 Hitler garnicht erst zur Regierungsmacht kommen. . 'Heiligkeit und Unheiligkeit' zugehören dem Bereich des Religiösen. Verwiesen sei in unserem Falle aufs naturgegebene

Zusammenspiel beider von Hause aus gegensätzlicher sakraler und profaner Gewalten . Innerhalb dieses Bereiches sehen wir uns auf ein so hochreligiöses Problem verwiesen wie das der Berechtigung oder des Verbotes des Tyrannenmordes. Das gilt zumal dann, wenn die Politiker sich bei ihrem Amtseid ausdrücklich auf Gott berufen. Der Kaiser, der Regierungschef ist zwar keineswegs Gott, hat aber Gottes Ebenbild zu sein, danach auch zu trachten, hat alles daran zu setzen, nicht - z.B. als menschenverachtender Diktator - gottzerbildlich zu werden.. Immerhin hat das Amtswesen, nicht zuletzt das regierungsamtliche, seine Numinosität - die diskutieren lässt darüber, ob Tyrannnmord erlaubt. 'Religiös' ging es im Falle Hitlers auch insofern zu, wie er sich immer wieder des Schutzes seines Schutzteufels erfreuen durfte - was der gute Schutzengel und damit in letzter Instanz Gott selber zuliess - etwa 'auch' um der zu respektierenden Numinosität des Amtes wegen? Hier darf nicht nur, hier muss sogar religionsfilosofiert und auch theologisch diskutiert werden.

Die Rede bzw. die Schreibe ist im Tagesschreiben von einer "tiefen Zeitenwende". Wir erleben tatsächlich eine Umbruchszeit, eine jener, an der es in unserer Weltgeschichte nicht mangelt, solche, die zumeist unruhig unsanft, wenn nicht bluttriefend zu verlaufen pflegt. Der Einzelmensch ist Mikrokosmos seines Makrokosmos, daher sich beide zu analogisieren pflegen, was uns den Vergleich ziehen lässt zwischen Geschichtsprozessen einschneidender Art und martervollen Schweregeburten unserer Mütter, die jedoch unweigerlich anstehen und nach Möglichkeit bewältigt werden müssen, gefordert durch Umbruchzeiten in Kirche und Staat. Das Bestreben, das verlorengegangene Urparadies zurückzuerlangen, gleicht einer einzigen Schweregeburt. Solche Schweregeburt pflegt

umso schwerer auszufallen, wenn der Mensch sich ihr nicht stellen will, vornab hyperkonservative kirchliche Kreise., deren unchristlich hyperkonservatives Verhalten Kirchenspaltung nach sich zog, heutzutage Wiederannäherung der Konfessionen erschwert.. Der Mensch ist 'auch' ein Tier, so auch ein eigens so genanntes Gewohnheitstier, das sich nicht zu Ungewohntem bequemen mag, daher dringend not-wendig gewordene , aber nicht wahrgenommene Reformationen auswachsen müssen zu gewalttätigen Revolutionen, unter deformativischen Begleitumständen, die z.B. zur hochtragischen Kirchenspaltung oder zu Blutbädern a la der Grossen Französischen Revolution oder der russischen Oktoberrevolution führen, zur Machtergreifung eines Hitlers usw. Bei uns wird heutzutage Globalisierung praktisch-faktisch, indem sie uns regelrecht auf den Leib, auf den Volkskörper drückt, indem sie drängt zum Rassen- und Klassenausgleich, wie ihn z.B. der US-Präsident Obama verkörpert und weltweit anstrebt.

Der unbekante Absender heutigen Schreibens will sich uns bekanntmachen als heilsamer Geburtshelfer, der z.B. verhilft zum existentiellen Ausgleich der Gegensätze. Wir zeigten früher schon: Rassenmischung z.B. kann grossen neuen Wertes sein, nicht mehr finden zu Hochleistungen im Zustand relativer Rassenreinheiten, dafür gleichwertige neue Werte realisieren helfen. Kein Mensch und keine Generation kann alles. mindere oder stärker unternommene Wertrealisierungen haben bei uns beschränkten Menschen ihre Zeit- und Raumeperioden. Wenn in aktueller politischer Situation zur Sicherung der nationalen Grenzen sogar Einsatz von Schusswaffen postuliert wird, ist das Ausdruck der unterschwelliger Befürchtung, in dem uns überflutenden Flüchtlingsstrom würden konkret

nationale und rassische Werte regelrecht ertrinken müssen. Hier ist der möglichst kreative Ausgleich des Gegensätzlichen innerhalb der Einheit unseres Menschseins, unseres allmenschlichen sowohl als auch unserer erdenweltlichen Natur gefordert, was 'natürlich' alles andere als spielend leicht zu schaffen ist.

Auf dieser Linie liegend ist uns angedeutet auch der notwendige kreative Ausgleich von Generell und Konkret-Individuell, von International und National als ein Hauptanliegen eines seinen Titel verdienen Dritten Reiches, In diesem Sinne handelte schon vor Jahrhunderten der Abt Joachim von Fiori über ein heraufziehendes Drittes Reich unter der Ägide des Heiligen Geistes, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, womit also damals schon ein hochgradig gewordenes kirchliches Anliegen angesprochen wurde. Über die grossen Partialwahrheiten solchen uralten Dritten Reich-Bestrebens handelten wir schon des öfteren und eindringlicheren.

Das Weltall lehrt es uns: aus dem Chaotischen erwächst Kosmisches - wie das generell für unsere Erbsündenwelt konstitutiv ist. Hier ge-wahr-en wir auch ein aktuell gewordenes Anliegen zur Oikumene der christlichen Konfessionen, die sich angesichts gemeinsamer tödlicher Bedrohung durch teuflisch-brutale Christenverfolgungen als 'Felsenkirche' erfahren, die unbedingt eingedenk sein sollen der gottmenschlichen Verheissung ihrer prinzipiellen Unüberwindbarkeit Ist im heutigen Handyschreiben die Schreibe vom "heiligen Vaterland", ist ein solches abbildlich der Heiligen Kirche als Ursprungsgebiet des Sanktuariums, des Heiligen, dessen Heiligkeit sich nicht zuletzt, zunächst und vor allem sogar zu bewähren hat in dem Bestreben zur Dreieinigkeit in der Dreifaltigkeit von Katholiken, Orthodoxen und evangelischen

Protestanten, die bedacht sein müssen auf Einheitlichkeit in der Vielfältigkeit ihrer buntcheckigen Mannigfaltigkeiten. Das gilt natürlicher- bzw. direkt übernatürlicherweise besonders für den felsenkirchlichen Bereich, innerhalb dessen angebetet wird das göttliche Urbild als eine einzige Gottheit in dreifaltiger Vielfältigkeit, als Vorbild allen Zusammenspiels von Individuum und Gemeinschaft, von jener Einheit in Vielfalt, wie sie die engelhaften und menschheitlichen Schöpfungen des Schöpfergottes in ihrer Ebenbildlichkeit spiegeln. Eine bloss einpersonal starre Eintönigkeit ist nicht ideal, geschweige göttlicher Absolutidealität, ist so auch nicht genügend gottab- und im Menschen gottebenbildlich. Das Gemeinte wird uns erst recht aufgehen, wenn einmal weltallweite Katholizität der Weltallsysteme unserer universalen Menschheit ansteht, was wohl als eine der Hauptaufgaben der Zukunft anstehen dürfte. Im heutigen Handy-Schreiben lesen wir allerdings erst einmal von einer höchst aktuellen Jetztzeit, der sich zu stellen "höchste Zeit" sein soll, was indirekt auch sagt: sich solch aktueller zeitgemässer Zeitlichkeit sich nicht in echt heiligmässig christlicher Gesinnung zu stellen ist höchst unheilig und entsprechend heillosen Auswirkung.

Übrigens auch das uns heute zugefallene Bild veweist aufs Weltall und damit auf die universale Menschheit in ihrer astronomischen Vielfältigkeit, auf deren Zusammenspiele von Individuum und Gemeinschaft. Mit unserem Wohnplaneten und deren Erdenmenschheit sehen wir uns verwiesen auf etwas ganz konkret Individuelles. Wo aber konkret Individuelles, kann es dieses nur geben im Verbund mit Gemeinschaft, der der Weltbürger unserer Weltallsysteme und deren Sonnensystemen usw. Hier könnten uns

Erdenmenschen in Zukunft Aufgaben zuwachsen, die unübertretbarer Verantwortlichkeit, der nämlich, die gemäss der Bedeutung unserer Erde als geistlicher Weltallmittelpunkt, als - um ein Gleichnis Jesu zu variieren - winziges Samenkorn, aus der in Vollzug des kreativen Ausgleichs von minimal und maximal der das Weltall durchzweigende 'Baum des Lebens' erwächst, jener zentrale Paradiesesbaum, als der der Mensch gewordene Gottessohn selber verehrt wird. Da wird postuliert eine Aufgabe, die die wichtigste geistliche Aufgabe von der Welt - so gesehen auch der Ausdruck "heiliges Vaterland" unseres Erdenvolkes gerechtfertigt. Im Vergleich zum vater- und mutterländischen Weltall als Heimat der universalen Menschheit ist jeder Wohnplanet eine eigenständige Heimat, ein Vater- und Mutterland, innerhalb derer wir in der Mannigfaltigkeit unserer Erdenheimat Familienmitglieder sind, die sich unbedingt christlicher Nächstenliebe befleissigen müssten, die selbst unter Familienmitglieder engeren Sinne oftmals zu wünschen übriglässt. Als geistlicher Weltallmittelpunkt hat es unser irdischen Vater- und Mutterland in unübertretbarer Weise zu tun mit dem Heiligen und damit verbundener einmaliger Weltverantwortung, deren wir uns bewusst und praktisch-faktisch, sozusagen pragmatistisch, möglichst gerecht werden sollten, was ohne Gottes Gnadenbeistand nie und nimmer gelingen kann. Unsere Erdenwelt steht typisch für die Geschöpflichkeit des Weltalls überhaupt, ist des blossen Zeitspielraumes, wobei sich zeigt, wie Zeitlichkeit und Vergänglichkeit eins sind, angelegt also auf jene Ewigkeit, die sich beiunszuerde durch die Geburt des gottmenschlichen Menschheitserlösers ein weltalleinmaliges Stelldichein gegeben hat. Diese unsere Erdenwelt als geistlicher Brennpunkt unserer Zeitlichkeit mit deren Räumlichkeit soll

heutigem Handy-Bescheid zufolge stehen vor einer "tiefen Zeitenwende." Entsprechende Wendigkeit in Staat und hier vor allem in Kirche wird abverlangt, um den Aufgaben unserer Zeit entsprechend unserer Weltverantwortung möglichst gerecht zu werden, wozu es bedarf des Beistands des Absolutallmächtigen, des Schöpfergottes also. Unser geschöpfliches Welt-all verdankt seine Existenz dem göttlich All-mächtigen. Nur mit dessen Hilfe können wir alles das leisten, was zur friedlichen Weltalleroberung eines Heiligen Krieges zwecks Errichtung eines weltalligen himmlisch-paradiesischen Gottesstaates vonnöten ist.

Da sollen wir uns nur nicht verstehen zu jener Überschätzung der eigenen Kraft, wozu uns der Absender des voraufgegangenen Handy-Schreibens verführen wollte. Er schrieb von "kindlichen Ideen", die "letztlich doch nur leerer Wahn". Daraus soll resultieren: "Da gilt nur eins: mein großer Weltenplan." Ein offenbar antichristlicher Nascensius Nazarenus will sich selber setzen an die Stelle des zur Welterlösung einzig und allein fähigen gottmenschlichen Nazareners, will uns dementsprechend bewegen, uns einzusetzen für seinen "großen edlen Weltenplan.". Da müssen unsererseits wahrhaft weltenverschiedene Entscheidungen fallen, so auch weltbedeutsame. Mit entsprechenden "Weltenplänen" haben wir es zu tun, so auch mit entsprechenden verschiedenen Weltallnationen, für deren heilig-geistlichen Wohlergehen heutigem Schreiben zufolge es sich "kräftig in die Hände zu spucken" gilt. Zeitlichkeit lebt von Gnaden der Ewigkeit, ist auf diese ausgerichtet, zumal wenn ansteht eine jener "tiefen Zeitenwende", auf die wir heute uns verwiesen sehen. Zeitlichkeit hat Ewigkeitsbedeutung, mit der sich konfrontiert zu sehen, Menschen engelähnlich macht, für alle Ewigkeit ähnlich

macht den guten Engeln oder den Teufeln.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich des öfteren schon zitierten Shakespear-Schreibens, demzufolge der Schreibende, gemeint sind wir alle, nicht verzagend ablassen soll von Aufgaben unserer Pilgerschaft, die "so important for mankind", nämlich für die universale Menschheit als unsere Menschheitsfamilie.

Was die Bedrohung der Heiligkeit unserer Christlichkeit anbelangt, ist unübersehbar, wie die Gefahr einer Islamisierung des weithin bereits von sich selbst entchristlichten Abendlandes uns um die Heiligkeit der Christlichkeit zu bringen droht - worauf der Schreibende bereits vor etwelchen Jahren hier im Internet verwies, z.B. im Paulus-Drama mit Hinweis auf die von dem Völkerapostel gegründeten Gemeinden, die heute vom Islam entchristianisiert wurden. Derzeit sind es vor allem Syrer, die bei uns Zuflucht suchen, die ihnen in christlicher Nächstenliebe auch zuteil werden sollte. In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf einen Aufsatz in "Christ in der Gegenwart", überschrieben mit 'Siedetopf Syrien: ein vergessenes Zentrum des Christentums im Blick der Weltöffentlichkeit.' Wir entnehmen besagtem Aufsatz: "Syrien war und ist das Land einer Hochkultur, älter als die Griechenlands und Roms. Syrien ist eine Schaltzentrale des frühen Christentums. Der Oxforder Historiker Peter Brown hat in seinem großen Werk 'die Entstehung des christlichen Europa' ... deutlich gemacht, ohne den Nahen Osten, ohne Syrien und Ägypten, ohne den Libanon, ohne Persien .ohne Juden und Araber sich so etwas wie eine europäische Identität nie gebildet hätte. Das christliche Abendland lebt religiös vom Morgenland. Wer die gegenwärtigen Konflikte verstehen und an ihrer Lösung arbeiten will, muss eine Antwort auf die Frage suchen, mit welchen Geschichten und Gebeten, welchen

Erfahrungen und Erwartungen Menschen aus Syrien nach Deutschland kommen, um hier zu bleiben oder auf eine sichere Heimkehr zu warten. Die Antwort ergibt sich aus der Geschichte der Kultur und der Religion dieses begnadeten und zerrissenen Landes."

Und ausgerechnet diese Syrer werden heute gefürchtet als Stosstrupp für die Islamisierung Europas! Daraus ergibt sich als erstes: Umgekehrt könnten diese Syrer durch europäische Christen auf ihren urchristlichen Zustand zurückgeführt, könnten überhaupt die Moslems zu ihrem ursprünglichen Glauben an die christliche Offenbarung zurückverwiesen werden, der gegenüber sie leider 'Ungläubige' wurden.. Sind dafür die Chancen gross? Angesichts hiesiger lauer Christen denkbar gering!.

Allerdings sei ebenfalls vermerkt, wie auch Syrer verbliebenen christlichen Bekenntnisses auf der Flucht sind vor Is-Terror, der teuflisch intolerant in seinem Herrschaftsgebiet gläubige Anhänger christlicher Offenbarung regelrecht auszurotten sucht. Gerne erinnern wir uns des Wortes Tertullians angesicht der Märtyrer bereits der Frühkirche: Blut der Märtyrer ist Samen für die Kirche. - was sich in nachfolgender Ausbreitung des Christentums denn ja auch bestätigen durfte. -

Syrer könnten in Zufluchtsorten vorwiegend christlichen Bekenntnisses rechristianisiert werden - analog zum umgekehrten Fall, der heutzutage mangels eigenen Theologennachwuchses afrikanische und asiatische Theologen aus ehemaligen europäischen-kolonialen Missionsgebieten abgefallene europäische Christen zu rechristianisieren, noch verbliebene Christen bei der Stange zu halten bemüht sind. In der Erdweltgeschichte und deren christlicher Heilsgeschichte geht es

oftmals tragikomisch zu. Dazu eine Variante: Der Völkerapostel suchte auf seinen Missionsreisen als erstes dortige Sinagogen auf, um bei seinen jüdischen Landsleuten Jesu Christi Bemühen um Christianisierung seines Volkes fortzusetzen - welche Missionsarbeit Paulus zufolge am Ende der Zeiten erfolgreich sein würde, wie überhaupt die Gnadengaben Gottes an Einzelne wie an deren Völker unwiderruflich seien, wie umwegig es dabei auch zugehen mag. Die Mehrheit der Juden wird zuguterletzt christlich geworden sein, aber der Letzte und Gefährlichste der Antichristen dürfte ebenfalls ein Jude sein, womit der Kampf zwischen Christus und Antichrist im Judenland zur endgültigsten Endzeit seinen brennendsten Brennpunkt innerhalb der Juden selbst finden wird. Wo das Christentum anfing, wird es enden, um seine Ewigkeit als Himmlisches Jerusalem aber auch als Höllisches Jerusalem anzutreten, als geistliche Hauptstadt des Erdenvolkes, das beispielhaft steht für die universale Menschheit, deren Welterlöser ein gottmenschlich gewordener Erdenbürger ist.

Es bleibt im Zusammenhang mit Syrien noch zu verweisen auf voraufgegangene Tagebuch-Reflexionen, die Bezug nahmen auf uns erreichende Handy-Schreiben eines uns persönlich noch unbekanntem, irgendwie mysteriösen Absenders. Als, mit der deutschen Bundeskanzlerin als Haupttrüferin im Streit, der Wirtschaftskrieg an Russland erklärt wurde, gab eins dieser Schreiben zu verstehen, den Angreifern könne ein napoleonisches Moskau und ein hitleristisches Stalingrad drohen. - Ist früheren Erwägungen etwas Aktuelles hinzuzufügen? Eventuell dieses: Inzwischen hat Russland in den Syrienkonflikt eingegriffen, waffengewaltig, daher heute westlicherseits der Vorwurf laut wird,

Putin sei mitschuldig an jenen Flüchtlingsströmen, die uns nach 1945 zur grössten Belastungsprobe auswuchsen - gar eine, die zu einem Debakel a la Stalingrad explodieren könnte? Am 4.1.16 erreichte uns dieses Handyschreiben des 'Nascensius Nazarenius': "Nicht weitergehen kanns mit dem bequemen Lotterleben. das neue Jahr wird bringen viele neue heftge Begben. N. proph" - In politischen Kreisen heisst es: der Kampf gegen IS-Bedrohung könne erfolgreich nur mit Russland gemeinsam siegreich werden. Gestern hörte ich im Radio einen Kommentar, der befand: Bundeskanzlerin Merkel hätte es bittstellend zu Erdogan verschlagen - demnächst auch nach Moskau? - Das allerdings wäre spektakulär; denn Putin sieht Frau Merkel als eine seiner grössten Feinde an. Müssen wir hinzufügen: eine Variation zu Stalingrad liesse sich nur vermeiden, wenn wir uns früh genug auf erfolgreichen Rückzug verstünden, indem wir die Wirtschaftsblockade aufheben, die gemeinsam mit sinkendem Ölpreis die russische Wirtschaft und damit die russischen Menschen zu schaffen macht? Dem könnte schon so sein..

Bemerkenswert dürfte der vorhin zitierte Ausspruch des Völkerapostels über die Unauslöschlichkeit der uns erteilten Gnadengaben Gottes noch in dieser Hinsicht sein: einzigartig, individuell eigenständig und je und je unvertretbar einmalig ist jeder Mensch aufgrund seiner jeweiligen Animalität und Spiritualität sozusagen von Natur aus, wie zwischen Tier und Mensch im Laufe der vom Schöpfergott grundgelegten und pausenlos von ihm mitbegleiteten Evolution eine Art Grossmutation sich vollzog. Des Menschen Geistseele ist in Vollendung von Weltleiblichkeit und Weltseele-Geistigkeit weltlich, vom Schöpfergott bereits von

Weltnatur aus auf jenes persönliche Weiterleben nach dem Erdentode angelegt, auf das die Urreligionen bereits verwiesen . Wenn irgendwo gilt hier der alte Satz der Theologen: die Gnade setzt die Natur voraus, um sie übernatürlich zu vollenden. Theologen verwiesen ebenfalls immer schon auf die Eigenständigkeit der nicht nur indirekt gottgeschaffenen, sondern auf die der direkt von Gott geschaffenen Einzelseele und deren Unauslöschlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn wir bedenken, wie uns Jesus Christus versicherte, es seien selbst die Haare eines jeden Einzelmenschen gezählt, ist hinzuzufügen: wie hat der Schöpfergott dann erst recht jede Einzelseele als sein Geschöpf ausgewählt.

Wo und wie wird uns diese vollends unauslöschliche, ewigkeitsbestimmte Einzelseele gewährt? Im geistlichen, im sakramentalen Bereich, anhebend mit der Taufe, über die Firmung hinweg aufgipfelnd in der Eucharistie, weiterreichend bis zur Priesterweihe, der Einsegnung unauflöslicher Ehebande bis hin zum Sakrament der Letzten Ölung, heute, die erbsündliche Schwere des oftmals barbarisch sich vollziehenden Todes bagatellisierend, 'Krankensalbung' genannt.! Hier gewahren wir sie die ganz direkt vom Schöpfergott dem Menschen eingehauchte und in fortwährender Entwicklung und Ausreifung begriffene persönliche Eigenseele geistlich spirituellen Charakters. Geistlichkeit erstreckt sich nicht nur auf die eigens dafür genannten Theologen vom Fach, auf die klerikalen Zünftler, sondern auf Christenmenschen generell, vermittelt durch die eigens so genannte Geistlichkeit, die Priesterschaft, die in ihrer spezifischen Art von Geistlichkeit prototypisch steht für die gemeinte christenmenschliche Geistlichkeit überhaupt, diese aber keineswegs allein besitzend ist,

die sich ausserdem wie jede artige Art vor ihrer unartigen Entartung inachtnehmen muss. Wie es den 'falschen Profeten' gibt, so auch den Teufelspriester, den wahrheitsbeflissenen Lehrer, so auch den Irrlehrer usw.- Wiederum ist es Paulus, der uns verweist auf die verschieden gearteten geistlichen Gnadengaben des Heiligen Gottesgeistes, die denn auch im praktischen Leben im Sinne Martin Luthers vielfältiger Ausprägungen sind auf der Grundlage einer allgemeinen Geistlichkeit. Die Abhebung von Priestern und sog. Laien ist im Sinne echt katholischer, also möglichst allumfassender Geistlichkeit, relativierbar. Fällige Revision läge auf der Linie oikumenischen Bestrebens, in der Reduzierung der von Martin Luther und den Seinen bekrittelten Hypertrofie des Institutionellen und damit ebenfalls des Zünftlerischen in der römisch katholischen Kirche. Reformation wird aber auch zur Deformation, wenn sie z.B. prinzipielle Abschaffung der Geistlichkeit und deren hierarchischer Ordnung postuliert, klerikal priesterliches apostolisches Eigenwesen leugnet oder auch das Eigenwesen der von Paulus hervorgehobenen Gnadengaben des Profetismus oder des Lehrertums, des Diakonats dazu auserwählter und entsprechend berufener Christen. . .

Was das mysteriöse, weil auftauchend aus scheinbarem Nichts, Ufo-Bild anbelangt! Es bietet insofern bereits bedeutungsvolle, der Auswertung wertige Aussage, wie es seiner Herkunft zufolge andeutet, wie sich hinter unserem weltlichen Erscheinungsbild keineswegs nichts als nur das Nichts aufhält - wie ja bereits der Ausdruck 'das Nichts' verweist auf ein Etwas, das noch so nichtig, aber nicht nichts sein kann, vielmehr ein Etwas, wie geartet oder auch geunartet immer. Bereits im Bereich des bloss Weltlichen

bietet sich dafür Analogie an, bedenken wir z.B., wie nüchterne Naturwissenschaft uns beweist, wie zwischen Erscheinungswelt und deren Aufscheinen gründlicher Unterschied besteht zu deren Kerngehalt, Kantisch gesprochen zu deren 'Ding an sich'. Das ist Hinweis darauf, wie darüberhinaus im nicht sichtbaren Bereich unseres Weltbereiches Überweltbereich anwesend oder auch im negativen Unfall anwesend ist, um als Wesen oder Unwesen nicht blosser Theorie und Unverbindlichkeit zu sein sondern als Wesen und Unwesen nur anwesend oder anwesend sein kann, weil es polar unzerreissbar verbunden ist mit Existentialität - analog dazu, wie Generelles und Konkretes einander tragen, was in allerletzter Instanz besagt: Wo es eine allpräsente, entsprechend allgemeingültige Göttlichkeit gibt, muss es in Verbindung damit einen persönlichen Gott geben, wie dieser als Überwesen absolutpersönlicher Individualität existenzfähig nur sein kann innerhalb einer Gemeinschaft, wie sich im Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft auf der Basis einheitlichen Mensch-Seins und dessen Überseins die christliche Offenbarung über den einen einzigen Gott in drei Persönlichkeiten als durchaus auch vernünftig einleuchten kann. - Im abgearteten, also zweitrangigen Falle bzw. Unfälle gilt: es gibts nichts Teuflisches ohne Existenz dahinter stehender Teufel als persönliche Eigenunwesen, es gibt keine Teufeleien, wie sie im Leben der Einzelmenschen wie in der Geschichte der Menschheit gangundgäbe, ohne teuflisch entarteten Menschen ohne je und je ganz persönliche und entsprechend eigenverantwortliche Menschen.. Wo immer Teufelei im Gange, da auch teuflisch gewordene Menschen und Engel.

Also: Ich sah einmal mehr, wie etwas aus dem scheinbaren Nichts

auftauchte, wobei Parapsychologisches Natur abgibt, auf der Übernatur vollendend aufbaut, z.B. durch Erscheinungen aus dem Jenseitsbereich, z.B. Erscheinungen der Gottmenschenmutter - aber als Zerrbild dazu auch Teufelerscheinungen, die in ihrer Bedrohlichkeit unbedingt ernstzunehmen sind.

So veranschaulicht das mysteriöse Bild zunächst einmal etwas Explosives, das modernen Astronomen als weltliches Fänomen, das sogar das ganze Weltall ist, wohl vertraut, z.B. als Asteroid usw. Lies dazu meine früheren Abhandlungen, so auch die letzterstellte über ADAM UND EVA! Nicht zuletzt Asteroide sind als Weltraum-Trümmer typisch für unsere Erbsündenwelt, deren voraufgegangener paradiesischer 'Kosmos' ebenfalls des Chaos wurde, das ein Kosmos-Chaos, werden musste, um luziferisch gewordene Menschen in des Wortes vollgrausamer Bedeutung 'gewaltsam' beizubringen, wie sie nicht Gott gleich sind. Wie unserer Welt jedoch der Saum paradiesischer Gewandung verblieb, zeigt sich bereits bei diesen Asteroiden, die in einem wertvolle Rohstoffquellen sind. Gleichwohl haben die Forscher Grund zu der Annahme, möglicherweise wurden die Dinosaurier als Vorläufer der weithin bestialistisch gewordenen Menschen von einem 19 km grossen Asteroiden ausgelöscht, der vor 65 Millionen Jahren bei Mexiko einschlug. Dieses Tod und Verderben speiende Ereignis signalisiert, wie die Erbsündenmenschheit ohne weiteres ausgelöscht werden könnte, womit deren blosse Endlichkeit in ihrer Geschöpflichkeit unabweisbar würde. Bereits kleine Asteroide sind lebensgefährlich. Unlängst erst noch wurden in Russland mehr als 1000 Personen verletzt, als ein 17 Meter breiter Asteroid durch die Atmosphäre raste. worüber die Presse ausführlich berichtete.

Das wie aus dem Nichts herausgeflatterte Bild zeigt so etwas wie ein grossgebautes Mutterschiff, das drei kleine seinesgleichen, das eine Art oder auch Unart von Dreifaltigkeit aus sich entlässt und gegen unsere Erde losschiessen lässt. Der Mystikkollege schliesst denn auch vom Weltlichen aufs Überweltliche, auf Hinweis auf rätselhafte Ufos. Was uns Erdlern überirdisch ist, ist als Weltfänomen drum noch lange nicht auch überweltlich, obwohl im Falle der Ufos sich schon so etwas wie organisch sich entwickelnder Zusammenhang andeuten könnte, so eben wie von dem, der modernen Naturwissenschaft wohl vertrauten Fänomen 'Analogieschluss' aus, der Schluss auf Realität des Analogisierten sich nahelegt. Unsere Weltschöpfung spiegelt ihren Schöpfer, nicht zuletzt in dessen Dreifaltigkeit. So gibt es auch das satanische Zerrbild zur göttlichen Dreifaltigkeit, das sich zeigt in dem uns zugekommenen Bild in der Erscheinung von eins zu drei, in der Dreifaltigkeit pervers gewordener Dreieinigkeit als Zerstörungswut, die abtrünnig gewordene Engel erpicht sein lässt, allüberall, so auch weltallig, ihresgleichen, ihres Höllisches sich ausbreiten zu lassen. Daher ist eine Hölle auf Erden analog der Erbsündenwelt, die weithin ein höllisches Fegfeuer, das die ganze Welt analogisiert, um gemäss der Wechselwirkung des einander Analogen Mikro- und Makrokosmos ineinander spielen zu lassen. Der Weltraum ist Ausdruck von erbsündenweltlicher Unnatur, neben seinem erhaltengebliebenen Kosmischen von der Chaotik todbringender Tücken, was uns widerspiegelt die stattgehabte Häufung der Überwelt der Engel in paradiesisch gute und höllisch ungut Gewordene. So können Engel wie Teufel in der Fortsetzung ihres Engelkampfes mittels der Menschen auf ihresähnlichen in der Welt aufbauen, um es überweltlich vollendet

Kosmisch-Paradiesisches oder höllisch Chaotisches werden zu lassen - was Zeichen dafür, wie der Mensch sich hienieden zwischen ewigem Himmel oder ewiger Hölle entscheiden soll, was er kann, da er auf Freiheit hin angelegt, wie er sich bewähren oder versagen kann, jedesmal im Zusammenspiel mit dem guten oder dem böse gewordenen Engel. So könnte auch das Fänomen der Ufos als Vollendung weltlicher Erscheinungen gehälfet sein in gut und böse, in heilig-helsam und unheilig heillos. In biblischen Offenbarungen gibts Hinweise auf solche und solche.

Es gibt Studien, die fantastisch klingen, drum nicht unbedingt dem Bereich unernster Fantastik angehören - wie das Weltall überhaupt Wirklichkeiten birgt, die unsere noch so kühne Fantasie sich nicht vorstellen, allenfalls von ferne dunkel erahnen kann. So gibt es Studien über Ufos, die sich im Laufe der Geschichte immer wieder zeigten, jüngst aktuell wurden durch Kornfeldzeichen, als ob diese Landungsmöglichkeiten ihrer Urheber vorausankündigten. In dem uns auf mysteriöe Weise zugekommene Bild zeigt sich das Gemeinte in seiner zerstörerischen Unart, als Bestie. die der Kopf charakterisiert, eben als bestialistisch. Wenn wir Gott verlassen, werden wir selbstverständlich gottverlassen, um uns in einer Hölle auf Erden wiederfindenzumüssen. Lies dazu meinen Symbolroman über DIE DINOSAURIER, in dem Ufos landen, die Teufel an Bord haben, die sich als Dinosaurier vermaterialisierten, um unser weltlich Bestialisches überweltlich zu krönen, Krönung auszustrahlen vom Teufel als dem "Fürst dieser Welt", als "Gott und König der Welt", den zu entmachten Christus eigener Aussage zufolge gekommen ist, wobei Christus die möglichst tatkräftige Hilfe der Christenmenschen erwartet, um sein Erlösungswerk so abschliessen zu können, wie es das Zusammenwirken von Welt

und Überwelt verlangt. Da brauchen wir uns nicht zu verwundern, wenn die prinzipiell bereits stattgehabte Erlösung sich im Konkreten Zeit lassen muss. Das soll sich ändern, daher der Appell des heutigen Handyschreibens: "So ist höchste Zeit, mein Freund, zu spucken kräftig in die Hände", und das aus konkretem Anlass; "denn das heilige Vaterland, es steht vor einer tiefen Zeitenwende." Unserer christenmenschlichen Aufgaben werden wir wahrhaftig nicht gerecht, befolgten wir den lt. gewordenen Rat, auf hilflos gewordene Flüchtlinge das Feuer zu eröffnen, um deren Grenzüberschritt zu wehren. Solche Schiesswütigkeit geriete in verdammten Nachbarschaft zu jenen Weltraumgeschossen, die uns ständig bedrohen, uns auch unweigerlich in unserer irdischen Existenz vernichten könnten, wenn das nicht der Weltallschöpfergott vereitelte. Astronomen belehren uns, an welchem Seidenem Faden wir hängen, wie unsere irdische Existenz alles andere als das Selbstverständlichste von der Welt. Es gab in unserer Geschichte, sogar der jüngeren, den verruchten Schiessbefehl an die Soldaten der Berliner Mauer, die mehr als einmal ihren Befehl befolgten, wehrlose Menschen erschossen. Wiederholung ist nicht erwünscht, was auch die diesbezügliche Politik der Bundeskanzlerin Merkel verständlich machen kann. Als Heimische der ehemaligen sog. DDR hat sie miterlebt, wie aufgeatmet werden konnte, als die Ungarn Deutschen aus der zwangsregierten DDR die Grenzen öffneten, die Flucht ermöglichten, die an der Berliner Mauer durch schiesswütiges Wachpersonal unmöglich gemacht worden war. Des eingedenk hat Frau Merkel unlängst Plazet gegeben, wiederum Flüchtlinge von Ungarn aus ins eigene Land hereinzulassen, diesmal gewiss im löblichen Sinne.. Andere führende Politiker nehmen sich die

Bundeskanzlerin nicht zum Vorbild. Denken wir an den US-amerikanischen Präsidentenbewerber Trump, der Angela Merkel sogar gerügt hat. Weiter blickende Kommentatoren zeigen sich verängstigt ob der Aussicht, solch ein scharf rechtsorientierter US-Politiker könnte der mächtigste Mann der Welt werden - im Verein mit anderen Regierungschefs, die in Abwehr von Flüchtlingsströmen zur Regierungsmacht gelangen könnten. Schiessbefehl an der Mauer kann schneller wiederkehren als gedacht. Da müssen wir uns schon inachtnehmen.

Bei uns zu Lande erhebt Pegida den Vorwurf der 'Lügenpresse'. Der muss zum Bumerang gereichen durch der Kritiker eigene propagandistische Verfälschungen. Goebbels erfand den Ausdruck Lügenpresse, der ihm bereits zum Bumerang gereichte, indem er für solche tatsächlich vorhandene Presse typisch stand. Wir schliessen gerne von uns auf andere.

Beachten wir in diesem Zusammenhang: Propaganda wurzelt in propaganda fidei, stammt aus dem religiösen Bereich - wie ich mich bisweilen nach Darbietungen eines politischen Kommentators bei der Frage überasche, wieso der seine Appelle nicht mit 'Amen' abgeschlossen hat - das zwar so sicher ist wie in der Kirche, weniger jedoch nach politischer Propagandapredigt. Dabei braucht das Wort 'Propaganda' nicht apriori als etwas Minderwertigeres im Sinne von sofistischer Überredungskunst ausgelegt zu werden, der schon Plato vorwarf, die schlechtere Sache zur besseren hochstilisieren zu wollen, umgekehrt die bessere zur schlechteren zu verfälschen. . Ideal- und Realfaktoren stehen allemal in Gemengelage, wobei zu beachten, wie alles echt Ideale in letzter Instanz mit dem übernatürlichen Wertekosmos zu tun hat, dessen Postulate sich somit nolens volens in die Kundgebungen eines

Politiker miteinmischen, oft ungewollt, wie eben vom Wertekosmos her nahegelegt - was sich auch noch zeigt im Zerrbild des Idolatorischen, des Pseudoidealen z.B. einer rechtsradikalen Hitler-Bewegung oder linksradikaler kryptomessianischer Kommunistenagitation usw. Antichristliche Pseudoreligion gewinnt leicht teuflermesslerischen Charakter. Wenn solche Diktatoren religiös orientierter Prediger abzulehnen und mehr oder minder zu unterdrücken pflegen, erklärt sich das als Konkurrenzkampf, wie Hitler z.B. katholischen Ordensgemeinschaften gegenüber feindselig gesonnen war, weil sie seiner Unart von Ordensburgern imwegestanden. Solche Machtkämpfe finden wir angedeutet in Voraussagen der Geheimen Offenbarung als Kampf zwischen Christ und Antichrist. Es bedarf nicht selten der Firmgnade des Heiligen Geistes, der uns die Gabe der Tapferkeit zuwenden muss, um im Kampf gegen einen übermächtigen Gegner bestehen zu können. Das gilt vollends, wenn in der Endzeit die Felsenkirche sich nur noch aus einer Restschar rekrutiert. Unliebsamen kritischen Pedigern droht Martyrium. Der Mensch kann tapfer sein, weil er um seine Verwundbarkeit weiss, um sich trotzdem einzusetzen, sogar unter Lebensgefahr. So gesehen starb Christus einen Soldatentod, war sein Kreuzweg vorbildlich für jedes zurecht so genannte 'Feld der Ehre' eines echt 'Heiligen Krieges', eines der Kampfansage Christi gemässen, er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, den teuflischen Untaten zu wehren, aber gewaltlos, vielmehr durch Kreuzsnot den Satan als Weltfeind Nr. 1 zu entmachten. . So schärfte er seinen apostolischen Mitarbeitern ein: Dem Knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn, haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen, z.B. nicht wenige jener, die Christi Auftrag zur Weltmission als entsprechende

Propagandaprediger befolgen, um sich dabei aber im Gegensatz zu Dschihadisten an das christliche Zentralgebot der Nächsten- und sogar Feindesliebe zu halten, nicht Terror mit Terror beantworten, sich lieber selber kreuzigen lassen als zu kreuzigen, was Einsatz im gerechten Verteidigungskrieg nicht ausschliesst, da schliesslich unterlassene Hilfeleistung strafbar, vor Gott als Feigheit verwerflich ist. Mohammed beantworte Jahrhunderte später Jesu Christi Aufforderung zur Weltmission und damit verbundener Gottesstaatlichkeit mit der Aufforderung zur muslimischen Welteroberung, die, wie sich heutzutage erneut zeigt, vor Gewalttätigkeit sowenig wie Mohammed seinerzeit selber zurückschrickt. Heute erleben wir auf allen Fronten neu entbrannten Propagandakrieg, der, wird er teuflischer Hasspredigt, mit Christenpredigt nichts mehr zu tun hat. Leider waren irregeleitete Christenmenschen im unchristlichen Unsinn oftmals muslimischer als die Moslems selbst, um dabei im Gegensatz zu Moslems eklatant gegen eigene evangelische Grundsätzlichkeit zu verstossen, sich entsprechend zu versündigen. . - Andererseits ist zu betonen: kritische Auseinandersetzung, z.B. mit dem Islam, hat mit 'Hasspredigt' nichts gemein. Wir sollten uns dem Adel wissenschaftlich unvoreingenommener Objektivität verpflichtet wissen.

Erfolgt durchs letzte Handyschreiben des Nascensius Nazarenus die Aufforderung, "kräftig in die Hände zu spucken" des Vaterlandes willen, klingt das nach Aufforderung zur politischen Tätigkeit, die im gerechten Verteidigungsfall sogar militärpolitisch tätig werden muss - da ansonsten die Polizeistreitkräfte so mangelnder Schlagkraft bezichtigt werden, wie es bei den jüngsten Vorgängen in der Silvesternacht der Fall sein musste. In der Erbsündenwelt ist

staatliche Ordnung leider verbunden mit der Notwendigkeit eines Polizeischutzes, wobei naturgemäss, eben erbsündenunnaturgemäss. die Gefahr des diktatorischen Polizeistaates gross werden muss. Nächstenliebende Fürsorge für Fremde braucht Eigenliebe zur Selbstbewahrung nicht auszuschliessen wobei sich freilich einmal mehr zeigt, wie schwer es ist, die Goldene Mitte zu finden. -

Übrigens: erfolgt Hinweis auf notwendige Hilfestellung fürs 'Vaterland' und dessen 'heilige' Rechte. so betont Christus, der kritisch wohlmeinende Profet gälte bei den Seinen, z.B. bei den Volksgenossen, am wenigsten. In einem solchen Falle bzw. Unfälle lässt es ebenfalls das Vaterland an Hilfe fehlen usw. Was unsere liberalen, weithin liberalistisch ausgeschweiften Gesetzgebungen anbelangt, ist die alles andere als 'heiligmässig', weithin eher unheilig, um daher in letzter Instanz heilloser Auswirkung seinzumüssen, daher wir heutzutage z.B. über demografische Fehlentwicklung wehklagen... Unsere massgebenden Politiker und Richter dürfen sich nicht wundern, wenn sie nach ihrem Erdentod oftmals einen strengeren Richter finden, als sie und die ihnen unterstellten Bürger das für möglich hielten. Wir konnten uns nicht genug verwundern, als unsere Erkundigung nach einem führend gewesenen, als nobel geltenden Politiker beantwortet wurde mit: 'knapp an der Hölle vorbei!' In gewisser Hinsicht könnte gelten: würde einer unserer irdischen Richter liberal-demokratischer Observanz so richten, wie er seiner Handhaben liberaler Gesetzgebung wegen vor dem Tribunal Gottes gerichtet wurde und wird, würde gegen diesen Richter stante pede ein Verfahren eingeleitet, das wahrscheinlich mit seiner Absetzung endete. Allerdings lässt sich der göttliche Richter nicht absetzen, daher

ebenfalls und nicht zuletzt diktatorisch entartete Politiker allen Grund haben, ihn ihrer menschlichen Abgründigkeit wegen zu fürchten, Gottes-Fucht zu haben. Dabei dürfte zu beachten sein, wie sich auch diesbezüglich die Extreme berühren können, die zwischen einem gewaltherrschenden erbarmungslosen Diktator einerseits und einem Politiker liberalistisch gewordener Tyrannei ebenfalls. Es gilt allemal das Schriftwort: " Tag des Zornes, Tag der Tränen, wie Sibill und David lehren. Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzage." - In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf uns erreichende Handyschreiben eines unbekanntem Absenders der sich uns anempfiehlt als "Retter in der Not" und Mann 'nobler Weltenplanung.", an dem das Heil der Welt hängen soll. In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf des Russen Solowjews Meisterzählung: 'Der Antichrist', der nach aussen hin als ein Ausbund an Nobilität gelten kann.

B)

Ich höre eine Fernsehübertragung, in der gesungen wird: "Wir lassen uns den Karneval nicht vermiesen, auch nicht danach." - Eine Minute später folgt ein Wetterbericht über Sturmwarnungen, die zur Absage an Karnevalsziügen zwingen könnten. Bisweilen ist 'Zufall' ein Hinweis auf das, was uns übernatürliche Vorsehung zufallen lässt, z.B. als warnender Hinweis auf Besinnung. Immer wieder gilt Christi Aufforderung. "Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre" Gegen Unwettergewalten jedenfalls hilft auch kein verstärkter Polizeieinsatz.

Ich hatte vorher meine Frau gesagt: Eigentlich vertragen sich nicht so recht tolle Karnevalsauzüge mit Flüchtlingsströmen, wie sie uns in bis in die letzten Tagen hinein erneut beunruhigen müssen.

Marianne will mir nicht zustimmen. - Ich entsinne mich, wie in der Vergangenheit einmal - als wir hierzulande noch mehr unter dem Schock des 1945er Trümmerdeutschlands standen - Karnevalsfestiivitäten verboten wurden, weil die USA-Amerikaner in Asien einen Krieg bestritten. Damals kommentierte ich: Wenn wir eines irgendwo tobenden Krieges wegen gerade fällig Karnevalsveranstaltungen absagen sollen, steht zu befürchten, es müsse Karneval erdweltweit verboten werden.

Ich erinnere mich ebenfalls jüngst eingetroffener Handy-Schreiben, die verwiesen auf Gefahren für die "Heiligkeit des Vaterlandes". Karneval erwuchs wie unsere Kirmesfeste aus dem Bereich des Kirchlichen, der Domäne des Heiligen, erwuchs daraus gewiss nicht, um unheilig heillos das Zerrbild des ursprünglich gepflegten Karnevals zu liefern, der dann z.B. Moslems verleiten mag zu der Annahme, Ausschweifungen der Silvesternacht vor dem Kölner Dom leichter zu nehmen, als es uns lieb sein mag. Aber so ist es halt in unserer Erbsündenwelt: wo gute Art, ist die Abart gleich nebenan, wo der Weizen blüht, wuchert prompt das Unkraut, wo Kosmos, da unweigerlich auch Chaos. .

Es mussten nunmehr in unseren Städten 50 Karnevalsumzüge aus Sicherheitsgründen abgesagt werden - zum grossen Bedauern unserer Narren, versteht sich. Petrus wurde verklagt, weil er die Schadensteufel nicht in Schranken gehalten habe. - Gottseidank blieben die dann doch weithin gebannt, zeigte sich, wie Wetter recht wetterwendisch auch im positiven sonstigen Sinne sein kann. daher sie bei uns in Bonn und nebenan in Köln doch unter Vorbehalte ihre Aufzüge starten lassen und das Publikum begeistern konnten., freilich mit Einschränkungen, z.B. verbunden mit der Aufforderung, des zu erwartenden Sturmes wegen die Regenschirme nicht

mitzunehmen, da diese umschlagen würden. Das bedeutete, Karneval liess in des Wortes voller Bedeutung die Narren 'im Regen stehen', eben ohne Schutz und Schirm. - Bei uns in Bonn und Köln kamen die lustigen Züge zum Zug, aber anderswo kamen sie dann doch nicht so glimpflich in Fahrt.

C)

Wir könnten mit unseren Kontemplationen beliebig fortfahren - wollen uns aber begnügen, indem wir nocheinmal zu schreiben kommen auf das oben angeritzte Thema Raumzeitlichkeit.

Naturwissenschaft lässt uns wissen, wie zeitlebens unserer Erdweltgeschichte unsere Wissenschaftsgeschichte uns Erkenntnisse heranreifen lässt, z.B. von Ptolemäus über Kopernikus bis zum zum modernen Weltallbild. Zeitlebens ist Zeit gegeben, weitere Fortschritte der Erkenntnisse abzuwarten, zuguterletzt sich innerhalb unserer Raumzeitlichkeit vorzubereiten auf Ewigkeit, die in überweltlicher Weise erhofftes Weiterkommen unseres Erkennens und dessen praktische Auswirkungen bietet. Zweifellos wird in der verbleibenden Zeit bis zum Ende der Welt uns die Wissenschaft noch erstaunliche Befunde zukommen lassen, um Analogien zu bieten für jene Überraschungen, die erst recht die Überwelt für uns nach unserem Erden- und damit auch Weltentod bereihält. Derweil ist zeitlebens Zeit gegeben zur Fragestellung, ob es wirklich Anfang und Ende unseres zeiträumlich Vergänglichen hin zum Unvergänglichen gibt, ob zutreffend unsere Schlussfolgerung, es sei vernünftig verständig, vom Relativen auf Absolutes zu schliessen, darüber nachzudenken, ob unsere Gottesweise einleuchtend sein können, jedenfalls wahrscheinlicher und einleuchtender denn die Versuche, der Atheisten, Nichtglaubwürdigkeit der Existenz Gottes und unserer

persönlichen Unsterblichkeit zu beweisen.

Erfahrungen der Zeitlichkeit kommen uns, wenn wir uns z.B. ungläubig fragen: 'Wo ist die Zeit geblieben', wie schnell geht die dahin, um ein ander Mal die Erfahrung gemacht zu haben: diese Zeit wollte und wollte nicht weitergehen, wirkte wie eine halbe Ewigkeit, quälend. Wenn wir zeitlebens Besinnungspausen einlegen, sagen wir uns einmal: Gott sei Dank ging in der Vergangenheit diese schreckliche Zeit vorüber, wir möchten sie zukünftig nie und nimmer nocheinmal erleben müssen - um uns ein andermal zu sagen: könnte ich diese oder jene schöne Zeit nocheinmal wiedererfahren dürfen! Unsere Zeiterfahrungen sind gehäuftet wie alles andere in unserer ambivalenten Welt, deren Trieb so lebensbejahend wie todestrieblich deprimierend. So gestaltet und missgestaltet sich halt menschliche Erbsünderexistentialität. Wir befinden uns allemal im Schwebezustand - um uns in besinnlicher Stunde zu fragen: wohin geht die Schwebe, wo ist letztendliche Instanz unseres Schwebezustandes zwischen Analogien von Himmel und Hölle? Abwegig erscheint es uns keineswegs, sagen wir uns: echt bedeutungsvolle Symbolik, z.B. die in unseren Analogien, beziehen Berechtigung ihrer Bedeutung in jener Realität, auf die sie sich beziehen. Und das ist nun einmal die überweltliche als realste Realität, auf die sich denn ja auch die religiösen Symbole als die bedeutungsvollsten beziehen. Sagen wir uns, wir wären lieber nicht gewesen als zu dieser oder jener Zeit, z.B. einer Kriegszeit, dagewesen zu sein, springt uns die Frage an, ob es überhaupt nicht besser gewesen sei, nicht zu sein als dazusein. Quält uns unheilbare Krankheit, geben nicht wenige der Versuchung nach, in die Schweiz zu fahren, um sich dort vorzeitig umbringen zu

lassen, um also nicht mehr dazusein. Wir sind paradoxe Existenzen: wir beben zurück vor dem Tod und wünschen ihn uns herbei. Was uns vor dem Freitod abhalten kann ist der Christenglaube, wir könnten im Jenseits vom Regen in die Traufe eines harten Läuterungsortes geraten, weil uns solche eigenwillige Verfügung göttlicherseits verboten ist. Solcher Christenglaube hat Auswirkungen auf das Verhalten in unserer Lebenszeit, innerhalb dessen Entscheidungen es sich schon auswirkt, gewichtig zweifellos, ob ich nach dem Tode mich vor Gottes Richtertribunal zu verantworten habe oder eben nicht. Von einem Widerstandskämpfer gegen Hitler wird berichtet, gutmütiges Wachpersonal habe ihm nach seiner Verhaftung eine Todespille angeboten, damit er bevorstehender Quälerei vor dem Tode entgehen können, dieser jedoch habe solche Möglichkeit des Freitodes ausgeschlagen, weil solche Ausflucht ihm verboten sei. Umgekehrt haben ehemals führende Nazis, die vom internationalen Gericht zum Tode verurteilt wurden, die Gelegenheit des Freitodes wahrgenommen, um der Schande des Galgentodes entgehen zu können - wies z.B. bei dem ehemaligen 'Reichsmarschall' Göring der Fall gewesen. In einem meiner Dramen inszeniere ich, wie der Seelsorger Göring nahelegt, reuevoll sich hinrichten zu lassen als sich selber hochmütig zu richten. Reuig zeigte sich der Angeklagte nicht, um reuelos einen letzten Triumph der Gefahr ewigen Verworfenseins den Vorzug zu geben.

Das Fänomen Zeitlichkeit ging uns auf gemäss der unzertrennlichen Polarität von Zeit und Raum, von Weltzeit und Weltraum; denn unser Weltraum ermöglichte Zeitmessungen, bereits im Mikrokosmos unseres Sonnensystems, erlaubte damit,

vom Mikrokosmos auf den Makrokosmos zu schliessen, dessen raumzeitlicher Anfang und dessen konsequentes Ende inzwischen durch Naturwissenschaft beweisbar wurde. Wo hienieden ein Anfang, da auch ein Ende. Weltall und Zeiträumlichkeit sind eins. So gesehen kann uns die zeiträumliche, entsprechend nur relativunendliche, entsprechend endlich beschränkte Welt plausiblen Hinweis abgeben auf Überwelt, in der unsere Welt als Zeiträumlichkeit und entsprechendes Konzentrat des Vergänglichen Vollendung zu erstreben vermag im anfanglosen und unbeendlichen überweltlich absolut Unvergänglichen, analog dazu, wie wir z.B. vom Symbol zum Begriff finden, von diesem zur Praxis mitsamt all deren Zeitströmungen, wie Kultur, die politische Praxis vorzubereiten pflegt, z.B. mit Rouseau und Voltaire die Grosse Französische Revolution, mit Karl Marx die russische Okoberrevolution, mit der pantheistisch-antichristlichen Philosophie des Deutschen Idealismus die pseudoreligiöse Hitlerbewegung des unheilvollen Antichristen usw.

In letztgültiger Hinsicht gilt: wir sollten uns zeit-lebens gebührend Zeit nehmen, uns auf Ewigkeit vorzubereiten, was so kulturell sinnvoll und politisch praktisch zweckvoll, wie eben vom raumzeitlich Begrenzten auf Überzeitliches und Überräumliches der Ewigkeit zu schliessen und daraus handfeste praktische Folgerungen zu ziehen sind, wie sie z.B. Sören Kierkegaard bei den Christtheologen seiner Zeit vermisste und profetischen Schwungs deren Fehlen anprangerte. Entsprechend sinnvoll ist Gottesdienst innerhalb unseres Zeitspielraumes, dessen nur relative Unendlichkeit bündig schliessen lässt auf Absolutunendlichkeit und deren wirklich unbeendliche Ewigkeit in deren Unvergänglichkeit von Himmel oder Hölle, deren gottbeflissenen Eingedenkens unser

an-dächtiger Gottesdienst gilt. .

Wissenschaft erweiterte und erweitert unentwegt im wortwörtlichen Verstande unseren Horizont, unsere Weltanschauung, vorbereitet demgemäss auf Überweltanschauung, vollendet kulturelle und praktisch-pragmatistische Raumzeitlichkeit in Ewigkeit, um uns also für ewig inanspruchzunehmen. Faustischer Wissensdrang drängt nach Ewigkeit, auf ewig prozessualer Weiterschrittlichkeit samt deren Fortschrittlichkeiten und immer auch damit verbundenen Rückschrittlichkeiten, die Werte voraufgegangener Wertanschauungen in den Hintergrund treten lassen. So drängt faustischer Erkenntnis- und Handlungsdrang in letzter Instanz zur Erkenntnis und Besitzergreifung Gottes. In der Ewigkeit können wir uns immer wieder Zeit lassen, um uns von Ewigkeit zu Ewigkeit auf all den astronomisch zahlreichen Stufen und deren jeweils neu sich eröffnenden Horizonten kontemplierend und aktiv-praktisch bewegen zu können. Gott sei Dank wird uns gewährt Ewigkeitsspielraum im göttlichen Urbildlichen, das unsere Gottebenbildlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit sich erneuern und vertiefend erhöhen lässt. Uns nach dem Wechsel vom Tod ins ewige Leben aufgehende Apriorierkenntnis in ihrer Allgemeingültigkeit will nach dem Erdentod immerzu konkretisiert und praktikabel ausgestaltet werden. Teilhabe am Absolutgrund lässt wahrhaft gründlich und so auch ergründlich fortschrittlich werden. Wir haben wahrhaftig allen Grund, nach Gott zu streben, im göttlich guten bzw. allerbesten Sinne 'Streber' zu werden, hinzustreben zum Allererstrebenswertesten, also zum Göttlichen als dem absoluten Wert, der uns Geschöpfe unsere Relativunendlichkeit immer stärker teilhaft werden lässt der ewig unerschöpflichen Gehalte der Absolutunendlichkeit. - Solches

Bestreben erfordert Gemeinschaftsschaffen der Dichter und Denker und Politiker, ist ebenbildlich dem Urbild göttlich dreifaltigen Zusammenwirkens, verhält sich ebenbildlich zum Urbild göttlich dreifaltigen Zusammenwirkens von Individuum und Gemeinschaft und deren göttlicher Einträchtigkeit, in die wir mithineingenommen werden, wofür uns die Gottmenschenmutter Maria beispielhaft sein darf. .Sie, die in ihrem mütterlichen Mitleiden dem Kreuzestod ihres Sohnes am nächsten stand, ist für alle Ewigkeit die dem Kreuzesthron nächststehende Persönlichkeit, die gebenedeite unter allen Frauen und Müttern. .

Damit ist uns nach dieser religionsphilosophischen Kontemplation über Zeitlichkeit und Ewigkeit abschliessend Gelegenheit gegeben, zurückzuverweisen auf jenes Handy-Schreiben, das uns im Voraufgegangenen zu beschäftigen hatte. Es heisst: "So ist höchste Zeit, mein Freund, zu spucken kräftig in die Hände; denn das heilige Vaterland, es steht vor einer tiefen Zeitenwende. N. sal" -

Der Zeitlichkeit zugehören Höhen und Tiefen, die z.B. sprechen oder wie hier schreiben lassen von 'höchster Zeit' da es gilt, eine tiefgreifende "Zeitenwende" zu bewältigen - wie immer es auch mit dieser beschaffen sein mag. Praxis dürfte übers Gemeinde mehr Aufschluss geben als Theoretische, wie denn auch lt. Schreiben Praktiker gefragt sind., die bereit sind, tatkräftig 'in die Hände zu spucken'. Soll es nunmehr "höchste Zeit" sein, sich spruchreifgewordener Zeitenwende auf unsere je eigene Art zu stellen, um ihre rechte Zeiteinstellung besorgt zu sein, verweist uns das darauf, wie der Kairos, der rechte Augenblick, der nie wiederkehrende, zur Bewältigung ansteht. Zu früh zu sein und sich vorzeitig auf Neuerungen einzustellen, kann genauso fatal sein wie

ein Zuspätkommen, in der wir unsere Chance bereits verspielten., mit den alten Griechen unser 'opse' ausrufen müssen. - Das wiederum verhält sich in letzter Instanz analog zu unserer religiösen Situation; denn die 'Zeitenwende', die die wendigste, sie steht uns bevor, wenn wir 'das Zeitliche segnen', wenns also ans Sterben geht. Alsdann steht an die Wende aller Wenden, die uns überwechseln lässt zur Vollendung aller weltlichen Raumzeitlichkeit in der überweltlichen Ewigkeit. Kommt uns diese Besinnung und deren beherzte Praktizierung zuspät, nämlich erst im Jenseits, müssen wir das büßen im jenseitigen Läuterungsort, wenn nicht gar in der ewigen Hölle, aus der zu entkommen es in des Wortes letzter schrecklichen Bedeutung 'zu spät' geworden, weil wir uns nicht frühzeitig genug auf diese Zeitenwende als die entscheidendste Wende aller Wenden vorbereiten, nicht an diesen wichtigsten Wendepunkt glauben wollten. Aber 'zu früh' dürfen wir uns auf keinen Fall zum grossen Wechsel bereitfinden, etwa gar durch Freitod, auch Selbstmord genannt, fälschlich freilich, da unser auf Ewigkeit hin geschaffenes Eigenselbst unzerstörbar ist, daher auf persönliche Unsterblichkeit zu hoffen, aber auch ewiges Zuspätgekommen-sein zu fürchten ist. Gottesfurcht ist auch Furcht vor ewiger Gottferne, auf welche Gottesfurcht wir uns einlassen, sie nicht blasiert aufgeklärt als 'Kinderschreck' abtun sollen. Kurz nur ist unsere irdisch-weltliche Lebenszeit. Durch diese ganze Zeit hindurch ist es jederzeit 'höchste Zeit', "kräftig in die Hände zu spucken", um die Zeitenwende hin zur Zu-wendung zur Ewigkeit möglichst gottwohlgefällig zu schaffen.

D)

In der Nacht zum 1.2.16: Was sich in voraufgegangenen Nächten

visionär vorbereitete, kommt zur Ausgestaltung: Wolken bilden sich, die zuletzt Gestalt eines Himmelszeltes annehmen. Dieses Himmelszelt bleibt nicht leer stehender Schauplatz: Gewaltige Szenen deuten an, wie sich im Weltendrama und dessen überweltlichen Hintergründen und -abgründen, in denen Heil- und Unheilsgeschichte Fortsetzung des Engelkampfes abspielt, hier dargeboten als massgebender Einfluss der Engel, der guten wie der bösen Gewordenen - die auf ihre Art oder Unart Einfluss zu gewinnen suchen auf die Menschen, die im Kampf eines wahrhaft 'Heiligen Krieges' entscheidendes Mitspracherecht innehaben, sich für Mitarbeit mit ihrem Engel oder Teufel entscheiden müssen..

Nacht zum 3.2.16: Sicht eröffnet sich auf so etwas wie eine Hauptzentrale, von der aus auf meine Wenigkeit scharf geschossen, direkt mit Beilen vorgegangen, mit Steinen geschmissen wird. Ich, nicht faul, nehme sofort den Kampf auf, schleudere des Konstantis siegreiches Kreuzeszeichen, woraufhin sozusagen im Handumdrehen der Spuk verschwindet, die Gegenzentrale sich auflöst.

Es handelt sich um Variation bereits mehrfach voraufgegangener Sichtweisen, über die ich mich im nachhinein wundere; denn ich leide nicht an Verfolgungswahn, fühle mich als Pensionäre wohl in meiner Haut.

Nacht zum 5.2.16: Es kommt wieder auf ein eigenartiges, schwer nur zu beschreibendes Lichtkugelspiel, das ausgeht von einer Zentrale, schwerlich engelhaften Wesens, eher luzi-ferischen Unwesens. Jedenfalls kommt es mit seiner Unart von Lichtstrom auf mich zu, eindeutig drohend. Ich richte mich ein wenig hoch, um mich des konstantinischen Kreuzzeichens als Abwehrgeschoss zu bedienen - zuletzt auch des eucharistischen Atems, des Atmens des Glaubens aus voraufgegangenen Kommunionempfangen, des Empfangens Dessen, der versprach, im endzeitlichen Endkampf den verwegenen himmelstürmenden Antichristen "mit dem Hauch seines Mundes zum Absturz zu bringen.". Daran ein wenig Teilhabe zu gewinnen ist schon so

einfach nicht. Im Verlauf des Gefechts wird die Auseinandersetzung immer bedrohlicher. Es wird mir jetzt angedeutet, wie der infernalische Gegenspieler in dieser Auseinander-Setzung erpicht ist auf Zusammensetzung, indem er mir sozusagen den Mund zuhalten, mich um Anwendung des christlichen Entgegenhauchens berauben will, um sein luziferisch irreligiöser Lichtkleid und dessen höllische Feuerkraft über meinen Kopf zu werfen, mich also gleich Knecht Rupprecht in den Sack zu stecken, mich solcherart um meinen Kopf, um die Haupt-Sache der Abwehr zu bringen. Die Siegeschancen scheinen nicht allzugross. Doch wie im Zeichen des Kreuzes zuletzt doch gesiegt werden kann, darf ich letztendlich erfahren. Völlig darniederliegend, schlage ich das Kreuz, indem ich mit Nachdruck bete: "Im Namen des Vaters und der Sohnes" - um aufs nachdrücklichste hinzuzufügen: "und des Heiligen Geistes!" Siehe da, jetzt erweist sich im geistlichen Artillerieduell dieses Geschoss als wunderbar durchschlagend - daher ich geradezu spielend leicht den infamen An-Greifer regelrecht hinwegfegen, persönlich aufatmen und meine nächtliche Ruhe finden kann.

Was den Hinweis auf eine Zentrale anbelangt! Hier auf Erden als Geburtsstätte des Mensch gewordenen Gottes, der ausgeborn werden will übers ganze Weltall, das Christus zufolge zum wiedergewonnenen Paradies wiedergeboren werden soll aus Wasser des Heiligen Geistes, hier ist der Engel aber auch der Teufel Hauptquartier, von dem aus Fortsetzung des Engelkampfes mittels der Menschen dirigiert wird. Luziferische Zentrale gilt also aufs Korn zu nehmen, im Namen der Schlangenzertreterin Maria und deren recht Hand St. Michael.

Es gibt unsere Welt als Weltall - die als sog. 'Himmel auf Erden' die Überwelten des Weltalls Himmel, als Hölle auf Erden als Konzentrat der Welt hienieden die höllischen Überwelten in all ihren astronomischen Vielfältigkeiten spiegeln. Bei dieser Analogieschlüssigkeit gilt unser Weltall mit seiner Chaotik als Spiegelbild der höllisch überdimensionalen Unterwelt, wohinein es sich fügt, lehrt uns die Astronomie, unsere Welt ist bei all ihrer schier erdrückenden Überfülle in einem wie leer., bildet ein

Extrakt des direkt polar miteinander und ineinander Verschänktseins von Minimum und Maximum. Bei den Polaritäten handelt es sich um paarweise Entsprechungen, die einheitlich verbunden sind. Beispielhaft dafür verhält es sich z.B. mit unserer zweipoligen Erdkugel, wie beispielhaft unsere Tag- und Nachtgleiche, das positiv geladene Elektron und das negativ geladene usw. Solche Analogien haben zu tun 'auch' mit Bezugnahme auf Wahrscheinlichkeiten., sind von recht wahrscheinlicher Gültigkeit. Die Matrizenmechanik von Heisenberg und Verfahren anderer bahnbrechenden Forscher bedienen sich der Methode der Wahrscheinlichkeitsbeziehungen - womit dem Religionsphilosophen recht sein darf, was dem Naturwissenschaftler billig, zumal da solche Wahrscheinlichkeitsbeziehungen auch in der Biologie, Medizin und der Volkswirtschaft gangundgäbe geworden sind. Lies dazu Axel Viggo Bloms Abhandlung "Raum, Zeit und Elektron"!

Die, wie in meiner Gotteslehre dargetan, von unseren philosophischen Denkern jahrtausendelang vielzu gering geachtete Materie ist im Weltall direkt winzig vorhanden, von entsprechender Kostbarkeit.. Innerhalb dieses Minimums Materie im interstellaren Raum kommt auf einen Kubizentimeter etwa ein Atom. Und diese wenige Materie im intersellaren Raum besteht zu einem Prozent aus Staub. Dabei bedrohen uns unentwegt gewaltig gewaltsame Weltraum-Trümmer gleich den Asteroiden. Uns wird also - äusserem Schein zum Trotz - auf Schritt und Tritt beigebracht, wie nichtig wir sind, wie leicht vernichtbar auch, wie gefährdet unsere Genialitäten, wie geschöpflig wir sind und entsprechend abhängig vom Schöpfergott - wie lächerlich, gleich den Teufeln aus eigener Kraft Gott gleich sein zu wollen. In Vollzug der Analogie lässt sich folgern: So wird auch der für uns Menschen übermächtigen Hölle mitsamt all deren überweltlichen Weltallsystemen und deren luziferischen Sonnensystemen ihre blosse Geschöpfligkeit beigebracht, jene damit verbundenen Bedürftigkeiten, die der Schöpfergott den gut bewährten Engeln nicht spüren lässt. Des eingedenk dürfen wir mit dem Völkerapostel ausrufen: "Ich kann alles in dem, der mich stärkt", kann sogar höllischen

Überwelten überlegen sein, aber 'natürlich' nur in Dem, der mich 'übernatürlich' stärkt", in unserem Herrn Jesus Christus also, der uns, vollendet in der Eucharistie, gnädigen Anteil schenkt an seiner Gottmenschlichkeit. In diesem Sinne gilt auch die Aufforderung des Völkerapostels: wir sollen uns "überwerfen die Waffenrüstung des Glaubens", wobei unser Kampf, unser 'Heiliger Krieg', der solchen Ehrentitel verdient, nicht Mächten aus Fleisch und Blut gilt, vielmehr den Dämonen, die erbsündliches Weltall besessen halten dürfen, nachdem die Mehrheit der paradiesischen Menschheit sich in freier und geheimer moralischer Wahl den Satan als Weltdiktator wählte, damit all dessen teuflischen Heerscharen Spielraum einräumte, der den Kosmos als Welt-Raum weithin, hauptsächlich sogar, in Chaos verwandeln kann.

7.2.16: Vom Mittagsschlaf aufwachend, muss ich zutiefst erschrecken: vor mir erhebt sich drohend eine Feuerwand.

8.2.16: Aufwachend sehe ich, wie hiesigen Vorkommnissen in des Wortes voller Bedeutung 'ein Gesicht gegeben wird'. Über mir sehe ich eine Gestalt in sich wiegenden Gerüsten, schwer gesschäftig, Anlagen anzubringen - als wolle er mir 'aufs Dach steigen', von oben her mich überkommen, durchaus feindselig einbrechen. - Ich schaue auf die Uhr. Es ist 5 .45 h, Zeit zum Aufstehen, wenn ich nach Ramersdorf zur Messe gehen will. Ich zögerte gestern abend schon, ob ich mich heute auf Rosenmontag nicht mit dem Gottesdienst über Domradio im Internet und anschliessend über Radio Horeb begnügen soll, da um diese Zeit eines Feiertags noch keine Busse fahren, ich hin und zurück per pedes apostolorum gehen müsste, ausserdem Stürme angesagt wurden, die in verschiedenen Städten zur Absage auf Karnevalszüge führen mussten. Es ist vom Schlafzimmer aus zu hören, wie draussen ein stärkerer Wind heult. Als ich nun diese infernalische Bedrohung über mir, meinem Bett, angedeutet sehe, kanns wohl doch angebracht sein, nach Ramersdorf zur Laudes und zur hl. Messe zu gehen, da ich so nur zum Empfang der Kommunion kommen kann. - Als ich

zur Haustüre rausgehe, sehe ich, wie die Palme vor unserem Haus vom Wind geschüttelt wird. Da es in Grenzen bleibt, lasse ich mich vom Fussgang nicht abhalten. Tatsächlich findet die Messfeier statt, ist auch Frau Kirschbaum als Mitbeterin anwesend, die mich anschliessend mit dem Auto heimbringt, ich den Weg nicht zweimal zu gehen brauche.

Was die drohende Gestalt über meinem Bett anbelangt, liegt diese auf der Linie der mich nun schon längere Zeit über von verschiedenen Seiten her umstehenden nächtlichen Gestalten. Das erinnert mich daran, wie bereits vor Jahrzehnten auf meiner Arbeitsstelle Luzifer mir sagte: "Ihr seid umsessend!" Solche Aussage ist bemerkenswert, lässt vom Konkreten aufs Allgemeine schliessen. Wir sind als Kirche und Staat mehr oder weniger aufdringlich von 'Dämonen' umsessend, gegen die wir uns ohne Hilfe der Schutzengel nicht wehren könnten. Da ist unsererseits unentwegter Wachdienst vonnöten, eingedenk der Aufforderung Christi und seines Stellvertreters Petri, immerzu zu wachen und zu beten, wobei unser Beten Wachdienst ist - ich mich denn auch sofort aufraffte, um gegen die finstere Gestalt über meinem Bett den Kampf aufzunehmen, überzugehen zum 'Heiligen Krieg'. Ich schlage das abwehrende Kreuz dem Finsterling mitten in die Fratze hinein - um diesmal prompt, sozusagen auf Anhieb, erfolgreich zu sein, so als wärs jener "Dieb in der Nacht", vor dem sich Christus zufolge zu wappnen ist. Er sagte: wenn der Hausherr wüsste, wann dieser Dieb kommt, würde er gewiss nicht in sein Haus einbrechen lassen, eben alles daran setzen, ihm das diebische Handwerk zu legen, um ihn erst recht daran zu hindern, mir aufs Dach zu klettern, per Anlagen den Feuerteufel zu spielen..

Wir sind als Einzelne wie mit all unseren Gemeinschaften in Kirche und Staat immerzu von feindseligen Dämonen umsessend. Diese sind fiéberhaft darauf aus, uns trojanische Pferde einzuschleusen, die sich in Kirche und Staat als apokalyptische Reiter tummeln können, als Schadensteufel. Im Heiligen Krieg sollen wir milites Christi werden, die sich des Arsenal der Waffenrüstung des Glaubens zu bedienen verstehen, wenn es Heillosen abzuwehren gilt. So gesehen müssen wir wachsam sein

wie die Schiesshunde, das gemeint im Sinne gerechter Verteidigung. Zum Wachdienst gehört unbedingt, sich betend der Fürbitte der Schutzengel zu versichern, ohne deren Hilfe wir unweigerlich als Einzelne wie als Kirche und Staat verloren wären, auf verlorenem Posten stünden, die uns umsitzenden Teufel einzubrechen imstande wären.